

Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung.



Agrarier, Opposition und Regierung.

Die 'Deutsche Tageszeitung', das Organ des 'Bundes der Landwirthe', erhebt sich darüber, daß eine Anzahl von Landwirthen, die für die Angehörigen dieser Berufsgruppen von Bedeutung sind, die gesonderte Vertretung des Landwirthschaftsverbandes und der Gewerbetreibenden sind, in ihrer Stellung zu den schwebenden wirthschaftspolitischen Fragen...

Wage? Für die Opposition dieser Elemente hat die 'Deutsche Tageszeitung' aber kein Wort des Lobes; im Gegentheil! Wenn jedoch die Handelskammern mit der Regierung gegen die Agrarier die Handelsverträge fortzuführen wollen, so werden sie von demselben Blatt der Regierung wegen unstatthafter Opposition demüthigt.

Der neue deutsche Zolltarif ist seiner Form nach im Reichshausparlament beziehungsweise Reichsanne des Innern, fertiggestellt. Der ursprüngliche und vorliegende Entwurf, welcher in zwanzig Hauptabschnitten mit einer Reihe von Unterabtheilungen gefüllt, ist im Wesentlichen unverändert geblieben. Es sind 1881 Positionen vorgelesen. Für den Kaufmann, der polystichige Waaren vom Auslande einführt, wird sich die Zustimmung für die in Anwendung zu bringende Position wesentlich einfacher als bisher gestalten, da in dem alten Tarif ganz heterogene Gegenstände in einer Hauptnummer vereinigt waren, so daß es äußerst schwierig war, sich darin zurechtzufinden.

Nach allgemeiner Zustimmung sind die Verträge mit den all-gemeinen Arbeitsvermittlung für zu entlassende Mann-schaften einzuwickeln und die Generalcommissions anzuweisen, in Zukunft ausschließlich die in den einzelnen Provinzen von den Landwirthschaftskammern bereits eingerichteten Arbeitsämter für Landliche Arbeiter möglichst zu unterstützen. Eine Arbeits-vermittlung für ländliche Arbeiter oder für die Industrie soll unter-bleiben, ebenso die Beteiligung der Arbeitervereine bei der Durch-führung der von den Generalcommissions nach Benehmen mit den Landwirthschaftskammern zu treffenden Maßnahmen.

Die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes ist in jüngster Zeit wiederholt von allerer Seite empfohlen wor-den, es scheint aber jetzt ausgemacht zu sein, daß dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen soll. Ueber die Entwurfung der Angelegenheit wird nämlich in den 'B. P. R.' offizios geschrieben: Auf eine Anregung aus der Mitte des Reichstages heraus hat der Reichsanwalt die Bundesstaaten angefordert, durch ihre Bevor-rechtigten Stellen über die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes zu berichten, welche Kosten der Errichtung und Unterhaltung desselben zu tragen seien. In dem Entwurfe sind zwar bereits alle Petitionen um Erhöhung oder Senkung von Zöllen in den beiden Bemerkungsspalten auf-geführt, zum Beispiel Vträge von landwirthschaftlichen Ver-einen auf Erhöhung gewisser Zölle für Vieh und so weiter. Demgegenüber ist so weiter, aber ohne daß dazu die Stellung der Regierung gekennzeichnet ist. Die Handels-verträge mit den Nachbarstaaten laufen seit mit dem Jahre 1903 ab, und so lange muß der alte Tarif gelten, denn die nach enthaltenen Zölle läßt sich dahin nicht geändert werden. Die Verhandlungen über die Erneuerung dieser Ver-träge werden mit der Festlegung der neuen Zölle Hand in Hand gehen, wobei die Wünsche der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie so weit möglich zur Berücksichtigung kommen sollen.

Bei Dr. Moser, dem Erfinder des Resonanzklaviers. Resonanzklavier! Resonanzklavier! Woher ist kam, hätte man vom Resonanzklavier! Ich habe prinzipiell gegen alle Klaviersachen, von denen viel geredet wird, ein heiliges Miß-trauen, weil man nie wissen kann, wer unter den 'Him-melstürmern' alles zu den subjektiven Freunden des 'glücklichen Klaviers' gehört. Zwei Sachen aber faszinieren mich: der russische Pianist Zerkow, eben aus Dorspal gekommen, sprach mir in den geschicktesten Worten über dies Klavier, — er, der sonst kein begeisterungsfähig ist, — und der feinsinnige, edle Musiker Dr. Mühl sprach mir mit solchem Geist und solcher Leber-tätigkeit von dem 'singenden' Klavier, daß ich schon beinahe weiß war, die Sache nicht als direkten Schwund zu be-trachten. Auch Dr. Mannreich, der vortreffliche Stuttgart'er Baritonist, hat Dr. Moser selbst forderten mich wiederholt auf, mich von dem Instrument selbst zu überzeugen. Na, denn man los! dachte ich, erstünde die Konzert-gelegenheit Giebel's Heine, mit mir zu gehen, um etwas mit Prüfung zu singen, und das Klavier selber (da sowohl als zwei Bedenkenhaftigkeiten sich leicht einfinden, die Hobb-spielerei mußte bei der Gedächtnisprobe liegen; liegt aber nicht dort, sondern dicht beim Winterfeld-Platz) erwidern Dr. Moser's Heim. Er selbst, eine hohe Gestalt im katholischen Priestergewand, tragen gebärdendenden Kunstleraussehen, ein leichtes, fast casual concert und das Klavier selber (da sowohl als zwei Bedenkenhaftigkeiten sich leicht einfinden, die Hobb-spielerei mußte bei der Gedächtnisprobe liegen; liegt aber nicht dort, sondern dicht beim Winterfeld-Platz) erwidern Dr. Moser's Heim. Er selbst, eine hohe Gestalt im katholischen Priestergewand, tragen gebärdendenden Kunstleraussehen, ein leichtes, fast casual concert und das Klavier selber (da sowohl als zwei Bedenkenhaftigkeiten sich leicht einfinden, die Hobb-spielerei mußte bei der Gedächtnisprobe liegen; liegt aber nicht dort, sondern dicht beim Winterfeld-Platz) erwidern Dr. Moser's Heim.

einer solchen Einheitsart nicht die Rede sein. Diese Voraussetzung trifft aber gar nicht einmal zu. Daß die Arbeits- und Arbeiter-verhältnisse wie überhaupt die Fabrikverhältnisse in den einzelnen Bundesstaaten nicht gleich sind, wird man auch in den einschlägigen parlamentarischen Kreisen wissen. Gerade als ein Stützpunkt der gegen-wärtigen behördlichen Organisation muß anerkannt werden, daß diesen Verhältnissen auch bei Erhebungen Rechnung getragen werden kann. Ein Reichsarbeitsamt würde dazu nicht im Stande sein. Was als ein Stützpunkt der gegenwärtigen Or-ganisation hingestellt wird, ist gerade ihr Stützpunkt. Es kann also von der Einbringung eines Reichsarbeitsamtes nicht die Rede sein.

Nach allgemeiner Zustimmung sind die Verträge mit den all-gemeinen Arbeitsvermittlung für zu entlassende Mann-schaften einzuwickeln und die Generalcommissions anzuweisen, in Zukunft ausschließlich die in den einzelnen Provinzen von den Landwirthschaftskammern bereits eingerichteten Arbeitsämter für Landliche Arbeiter möglichst zu unterstützen. Eine Arbeits-vermittlung für ländliche Arbeiter oder für die Industrie soll unter-bleiben, ebenso die Beteiligung der Arbeitervereine bei der Durch-führung der von den Generalcommissions nach Benehmen mit den Landwirthschaftskammern zu treffenden Maßnahmen.

Nachdem, wie mitgeteilt, daß auf der Ausreise befindliche Kanonenboot 'Jaguar' den Befehl erhalten hat, mit dem Bewe-nen des Kaiserlichen Flottenstand nach den neuemotoren Zügen der Südräder zu dampfen und die Flaggenabgabe auf den Karolinen, Palaos und Marianeninseln vorzunehmen, dürfen folgende Angaben interessiren: Der 'Jaguar', ein Schiffschiff des 'Jlitz', ist im vergangenen Jahre auf der Expedition von Gabel ge-lausen und hat am 1. Juni von Kiel aus die Reise nach Ostasien angetreten. Das Schiff befindet sich angeblich auf der Fahrt von Kolombo nach Singapur und sollte ursprünglich nach Hongkong weiter gehen. Ausgerechnet von Singapur nach dem Bismarck-Archipel gehen und im Hafen von Waiapu Anker werfen. Der Infanterie des Kanonenbootes im neuen Schiffsgebiet wird nur von kurzer Dauer sein. Im Winter ist jetzt das Kanonenboot 'Jaguar' in Ostasien. Es wird angenommen, daß die 'Möwe' nach der Beendigung der Arbeiten im Bismarck-Archipel Befehl erhält, Besatzungen in den Gewässern der Karolinen, Palaosinseln und Marianen vorzunehmen, die Befehle dieses Gebietes manniache Mängel und Ungenauigkeiten enthalten.

Die Frage der Landkonzeptionen in unseren Kolonien wird von Dr. S. Wagner, welcher durch seine Ver-öffentlichungen über die Fortschritte des Dr. Pfeffer Ansehen erlangt, einer Besprechung in der Zeitschrift 'Der Weltmarkt' unterzogen. Wir haben dem Gegenstand unsere Aufmerksamkeit gewidmet, als während der Tagung des Kolonialrates vor einigen Wochen in nicht ganz durch-sichtiger Weise die koloniale Landkonzeption in Kamerun Dr. Schiller u. G. u. genehmigt wurde. Wagner geht zu weit, wenn er den Sinn der Kolonien durch veraltete Vorurtheile voraussetzt; er hat aber darin nicht ganz Unrecht, daß Kamerun nur noch für einzelne internationale Vorwärtener Interessen hat, für die Allgemeinheit der Handelsreisenden aber verloren ist. So lange ein Weiter-verkauf von Konzeptionen, Stückweise oder im Ganzen, nicht vollkommen ausgeschlossen ist, so lange nicht mit der Ge-wöhnung der ererblichen Vorurtheile eine Anzahl von sach-mündigen Angehörigen unlosbar verknüpft ist, wozu ein Anfang allerdings in der Konzeption Schiller gemacht wurde, so lange erklären wir solche Bemerkungen für gegen das Staatsinteresse gerichtet und haben schwere Bedenken, die Frage weiterer Mittel für den Ausbau der Kolonien, das heißt aber vorab für die Errichtung des Reichsarbeitsamtes einer kleinen Gruppe von Finanzmännern, zuzuschicken.

Die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes ist in jüngster Zeit wiederholt von allerer Seite empfohlen wor-den, es scheint aber jetzt ausgemacht zu sein, daß dieser Wunsch nicht in Erfüllung gehen soll. Ueber die Entwurfung der Angelegenheit wird nämlich in den 'B. P. R.' offizios geschrieben: Auf eine Anregung aus der Mitte des Reichstages heraus hat der Reichsanwalt die Bundesstaaten angefordert, durch ihre Bevor-rechtigten Stellen über die Errichtung eines Reichsarbeitsamtes zu berichten, welche Kosten der Errichtung und Unterhaltung desselben zu tragen seien. In dem Entwurfe sind zwar bereits alle Petitionen um Erhöhung oder Senkung von Zöllen in den beiden Bemerkungsspalten auf-geführt, zum Beispiel Vträge von landwirthschaftlichen Ver-einen auf Erhöhung gewisser Zölle für Vieh und so weiter. Demgegenüber ist so weiter, aber ohne daß dazu die Stellung der Regierung gekennzeichnet ist. Die Handels-verträge mit den Nachbarstaaten laufen seit mit dem Jahre 1903 ab, und so lange muß der alte Tarif gelten, denn die nach enthaltenen Zölle läßt sich dahin nicht geändert werden. Die Verhandlungen über die Erneuerung dieser Ver-träge werden mit der Festlegung der neuen Zölle Hand in Hand gehen, wobei die Wünsche der Landwirthschaft, des Handels und der Industrie so weit möglich zur Berücksichtigung kommen sollen.

immer, das angenehm verstimmt war. Er bedankte sich höflich für unseren Besuch und sprach zuerst über seine Erfindung, vor dem Schreiberlich liegend. 'Alle musikalischen Instrumente bewegen sich dem Ideal-ton gegenüber in einer gewissen Folge; der Freier und also auch der Verlust an Schönheit ist aber nicht so groß, daß er von unserem Klaviergefühl peinlich empfunden würde. Am meisten empfunden wird er beim Klavier. — Bis zum Jahre 1879 lichte ich die geringe Weichheit des Klaviers in dem mangelhaftesten Instrument. Durch eine gewisse, tagelange Untersuchung von zwei Original-Steinway-Instrumenten wurde ich von diesem Irrthum befreit. Also: die Fabrikation, das System mußte geändert werden, und da konnte von den drei ton-bildenden Faktoren, 'Saiten', 'Hammerkopf' und Resonanz-boden, offenbar nur letzterer in Frage kommen. Es galt, ihm sein Geheimnis abzulassen — wofür ich gewonnen. Durch Hören und immer wieder erneutes Hören, das sich nicht an die Stärke des Klanges, sondern an seine Zusammen-setzung aus den einzelnen Tönen richtete, dämmerte all-mählig die Erkenntnis, daß das altfällige Spectrum des Klaviers, was ich es nannte, fehlerhaft sei. Manche Töne, die des Oboenbass namentlich, erschienen zu schwach, andere (gewisse Overtöne) hatten gar nicht darin ihren Platz, wenn die innere Harmonie ungebrochen bleiben sollte. Die Tonalität, die die alten Wiener Flügel (Streicher) und die älteren Tafelklaviers viel reiner Töne anwies, führte dann zur Ueberzeugung, daß das Mißverhältnis zwischen der spezifisch sehr schweren Oboenbass und dem dünnen, leichten Resonanzboden (Saiten) lag, wenn der Klavierbau trotz aller Kunst des Aufbaues (Saiten) und leer blieb und neben der menschlichen Stimme, der Orgel und dem Orchester stets wie etwas Fremdes empfunden wurde. — Doch ich langweile Sie mit diesem Vortrag. —' unterbrach er sich. 'Nein, — im Gotteswillen, im Gegenheil!' rief Fräulein Heine rath, die aufhorcht, weit vorgebeugt dabei. 'In meiner Schrift, die in den nächsten Monaten er-

scheinen soll, werden Sie den Nachweis finden, wie dieses fremdartige dieser Abstand gegen den ideal schönen Ton, den unser Klaviergefühl verlangt, theoretisch zu erklären ist. Wichtiger ist mir, daß Sie sich praktisch überzeugen, in welcher vollkommenen Weise die neue Konstitution alle, auch die höchsten Forderungen erfüllt, die der Musiker an ein In-strument stellen kann. Wenn ersten Anschlag schon werden Sie hören, daß das Instrument mit und nicht in sich der Klang die neue Tonalität verurteilt, wie sonderbar ist es, wenn man glaubt, der Pianist könne durch seine Muskeln, Ohren und Nerven und durch Taufende von Lebensstunden erfahren, was dem Instrument an Tonhöflichkeit gebührt.' Dabei erhob er sich, wir traten in einen Nebenraum, in dem sich zwei Tafelklaviers, ein Pianino und ein Wai-son und Kamlin-Harmonium befanden. Sämmtliche Klaviers waren von verschiedenen Firmen, jedoch mit dem Moskischen Resonanzboden versehen. 'Sie sehen kein Vergleichsklavier im Zimmer, und höfent-lich haben Sie auch danach kein Verlangen.' Hier lächelte Moser mit ironischem Behagen, seine Worte zurückstreichend. 'Wer bei einem Klavier voran sich nach einer Scherz-und-schallt umsieht, um sich klar zu werden, ist für die Kunst-technik und das Kunstverhältniß wohl weniger geeignet.' Moser setzte sich an den Flügel und spielte das Volkstied 'An Strahburg an der Ebnay', erst gebunden, dann mit einem Finger: die Wirkung war dieselbe, eine erlauch-liche. Wenn ich auch nicht brechen bin, als Kritiker zu schreiben, so ist es doch unerlässlich, hier meine subjektiven Beobachtungen anzuführen. 'Der Ton besitzt eine gegenüber den meisten Klavieren fast unbegrenzte Dauer; eine Modulations- und Tragfähigkeit in allen Stärkengraden, die erkaunlich ist.' Das sind die Worte Dr. Mühl's, welche ich hier statt der meinigen anführe; denn er sagt es besser, was ich selbst empfunden habe. 'Was ist nun wohl ist, daß das Klavier in dieser re-lativen Vollkommenheit arbeitet ist,' läßt Dr. Moser fort,













Anal. Eisenh.-Stamm-Akt. Stamm-Pr.

Table with columns for company names, stock types, and prices. Includes entries like 'Anstalt Tepl.', 'Böhm. Nordb.', 'Brau. Loos', etc.

Industrie-Aktien u. Stamm-Priorität.

Table listing industrial stocks and bonds, including 'Berliner Brauereien', 'Kaukasische Eisenwerke', and 'Sächsisch-Mährische Eisenwerke'.

Deutsche Eisenbahn-Priorität.

Table of German railway priority stocks, such as 'Aldam-Göls.', 'Berg-N. u. A.', 'Bf. Prad-Mg.', etc.

Schiffahrts-Aktien.

Table of shipping stocks, including 'Argo Dpfschiff.', 'Bresl. Nordb.', 'Hamb. Am. Pk.', etc.

Deutsche Klein- u. Strassenbahn-Ohl.

Table of German small and street railway bonds, including 'Allg. K.B.R.', 'Berl. Comm. B.', 'D.B.H.', etc.

Schiffahrts-Obligationen.

Table of shipping bonds, including 'Hamb. A. 100%', 'Nrd. Lloyd', 'Nrd. Lloyd', etc.

Ausländische Eisenbahn-Prioritäten.

Table of foreign railway priority stocks, including 'Alb.-Rothb.', 'Dux-Böhm.', 'Hochb.', etc.

Bank-Aktien.

Table of bank stocks, including 'Austrian Discount', 'Banque de Paris', 'Banque de Rome', etc.

Industrie-Obligationen.

Table of industrial bonds, including 'Allg. K.B.R.', 'A.L.G.', 'A.L.G.', etc.

Small text at the bottom of the page, possibly a notice or publisher information.